

# IM SCHATTEN DES AUFSCHWUNGS

Indien ist ein gigantisches Land. Während die Wirtschaft und die geopolitische Bedeutung wachsen, verschlechtert sich die Menschenrechtslage. 2022 wurden so viele Christen verfolgt wie nie.

Rolf Höneisen

Mein Flugzeug ist um zwei Uhr gelandet. In der riesigen Empfangshalle drängeln sich die Reisenden, als gäbe es keine Nacht. Mehr als 63 Millionen Menschen jährlich benutzen den Indira-Gandhi-International-Airport in Delhi. Ich reihe mich in die mäandrierende Schlange zur Visa-Kontrolle ein. Anderthalb Stunden später kontrolliert der schwitzende Beamte Pass und Visum. Dann öffnet er die Schranke. Welcome to India!

Der Himmel über der Megacity ist graugelb. Wie schon viele Tage zuvor, wird der Smog auch heute die Sonne vernebeln. Ich rieche die verschmutzte Luft förmlich. Zu den Abgasen der Autos und dem Staub aus der Müllverbrennung kommen die Feuer der Bauern in der Umgebung. Sie zünden die Erntereiste an, um ihre Felder rasch wieder bebauen zu können. «Schutzmasken trägt man hier nicht wegen Covid, sondern wegen der Russ- und Staubpartikel in der Luft», erklärt mir mein Fahrer Ramesh.

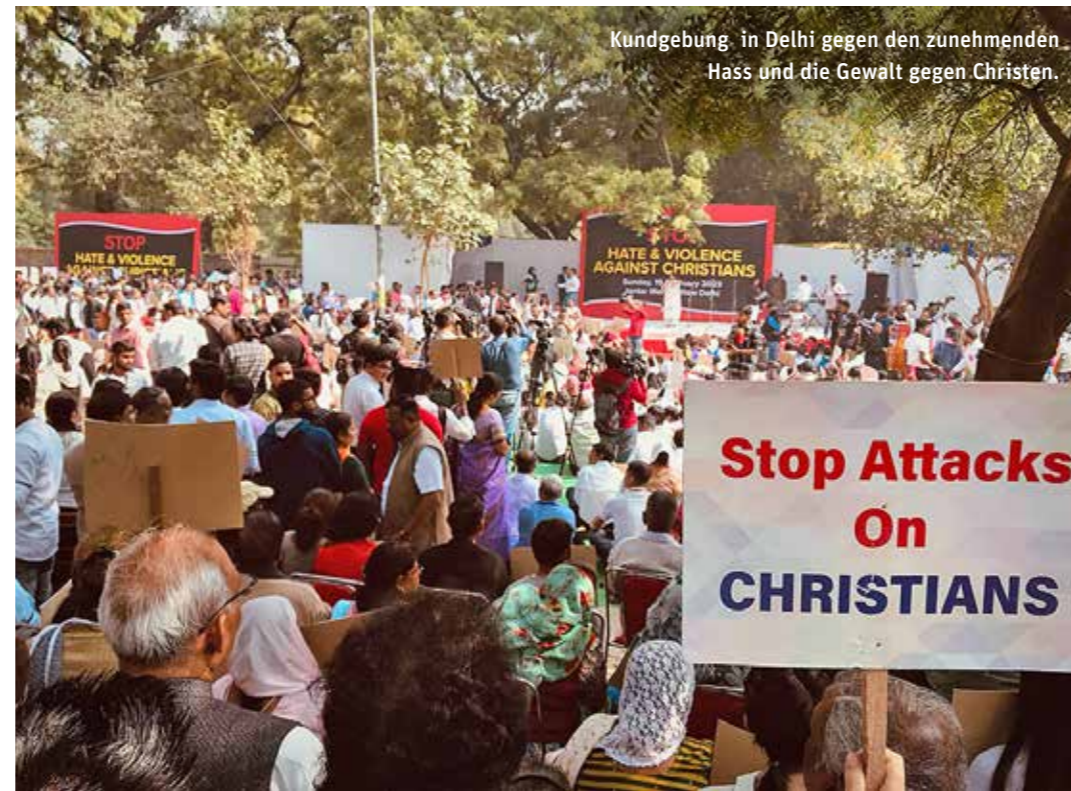
Indien ist ein Riesenreich, flächenmässig das siebtgrösste Land der Erde. Im Norden begrenzt durch den Himalaya, wird der Subkontinent umspült vom Indischen Ozean. Mit mehr als 1,43 Milliarden Einwohnern hat Indien China als bevölkerungsreichsten Staat überholt. Die Wirtschaft brummt. Ende Juni ist Premierminister Narendra Modi

ehrenvoll in Washington empfangen worden. Indien wird für die USA wichtiger, weil sich China immer selbstherrlicher präsentiert.

## KONKRETE HILFE UND UNTERSTÜTZUNG

Indiens Aufschwung verschleiert die sich verschlechternde Menschenrechtslage. Seit Modis Wahl zum Premierminister 2014 treten die Anhänger seiner hindu-nationalistischen Bharatiya Janata Partei (BJP) immer selbstbewusster auf. Für sie ist Indien Hindu-Land. Wer anders denkt oder glaubt, muss sich fügen oder soll gehen. Es gibt politische Analysten, die eine Umwandlung des modernen Indien in eine «ethnische Demokratie» mit einem autoritären System befürchten.

Am 19. Februar 2023 gingen in Delhi über 20 000 Christen auf die Strasse. Katholiken und Evangelische liefen neben Evangelikalen und Mitgliedern verbandsunabhängiger Gemeinden. Gemeinsam protestierten sie gegen die Zunahme von religiösem Hass und Gewalt. Eine solche Christen-Demo gab es seit der Unabhängigkeit Indiens erst dreimal. Das erste Mal wegen der Vergewaltigung von Nonnen in den 1990er-Jahren, das zweite Mal wegen der Verbrennung des Missionars Graham Stuart Staines 1999 und schliesslich nach dem Massaker im Kandhamal-Distrikt 2008,



Kundgebung in Delhi gegen den zunehmenden Hass und die Gewalt gegen Christen.

bei dem rund 100 Christen getötet wurden. 2022 war das Jahr mit der stärksten Christenverfolgung seit Indiens Unabhängigkeit. Das United Christian Forum (UCF, Delhi) dokumentierte insgesamt 598 Gewaltdelikte gegen Christen (2021: 486 Fälle).

Ich bin im Auftrag von Christian Solidarity International (CSI) in Indien. Die Menschenrechtsorganisation setzt sich seit 46 Jahren für Religionsfreiheit und Menschenwürde ein. Derzeit werden in 14 Ländern, in denen die Religionsfreiheit besonders stark unter Druck ist, Projekte zum Schutz religiöser Minderheiten, insbesondere von Christen, unterstützt. Geleitet werden diese von lokalen Partnern. Zudem führt CSI politische Kampagnen für die Rechte in diesen Nationen.

In Indien geht es konkret um juristische und materielle Hilfe für Opfer religiöser Gewalt und Diskriminierung. Die Organisation pflegt ein Netzwerk

unterhalten ein Netzwerk mit Polizisten und Beamten, sowie ein 24-Stunden-Notfalltelefon. Und sie befreien, rehabilitieren und reintegrieren Opfer.

Christen in Indien werden zusehends auch vom Staat bedrängt. «Die Regierung will die religiöse Vielfalt in Indien auslöschen», meint Parul Singh (Name geändert), die indische CSI-Partnerin, welche uns begleitet. Die Covid-Pandemie hat den christenfeindlichen Stimmen zusätzlich in die Hände gespielt. Zum Beispiel wurden die Kirchen bewusst länger geschlossen gehalten als die Hindu-Tempel. Von der staatlichen Covid-Hilfe blieben Christen ausgeschlossen. Weil gleichzeitig die Preise der gepachteten Grundstücke in die Höhe schossen, mussten viele Kirchen ihre Aktivitäten einstellen und Pastoren verloren ihr Einkommen. CSI reagierte mit Schulungen für notleidende Pastoren. Sie lernten zum Beispiel, Mobiltelefone zu reparieren.

erst vor Ort so richtig verstehen. «Indien hat eine moderne Verfassung. Es ist wichtig, die Verfassungsgrundlagen zu kennen», erklärt die Rechtsanwältin Parul Singh den rund 30 Pastoren unabhängiger Kirchen, die sich ausserhalb der Grossstadt Chennai zu einer Schulung getroffen haben. Parul Singh hat eine Broschüre mit allen verfassungsrechtlichen Grundlagen über Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Redefreiheit zusammengestellt. Aus der Diskussion in der Pastorenrunde geht hervor, wie hart vor allem die Christen aus kleineren ländlichen Kirchgemeinden angegangen werden und wie wichtig das Rechtswissen in einer Auseinandersetzung sein kann. Ein Pastor nach dem anderen steht auf und berichtet von erlebten Ausgrenzungen, Drohungen und Schlägen.

Pastor Mukunda (Name geändert) und seine Familie wurden von Hindu-Extremisten heftig angegriffen, nur weil



Pastor Sunay: Bedroht, verprügelt, mit Steinen beworfen.

von Pastoren und Anwälten und bietet Workshops an über Verfassungs- und Gesetzestexte. Ein weiterer Zweig bekämpft den grossen Missstand des Menschenhandels: Lokale Partner besuchen Schule um Schule, um Kinder, Lehrkräfte und Eltern zu sensibilisieren. Sie

## AUSGRENZUNGEN, DROHUNGEN, SCHLÄGE

Selbstverständlich hatte ich schon vom Pastorenforum im südlichen Bundesstaat Tamil Nadu gehört. Aber wie das praktisch abläuft und wie relevant diese Kurse für Rechtsfragen sind, sollte ich

“  
Ich habe meinen Glauben nicht nur bewahrt – mein Glaube wird durch die Verfolgung stärker.

Pastor Sunay

sie sich geweigert hatten, ein Hindu-Festival finanziell zu unterstützen. Ein anderer Pastor schildert, dass am Dorfeingang eine grosse Tafel steht mit dem Satz: «Stopp! Dieses Gebiet ist zu 100 Prozent Hindu!» Als dann auf staatlichem Grund – also «neutralem» Boden – ohne Bewilligung mit dem Bau eines Hindu-Tempels begonnen wird, reklamiert er bei den Dorfverantwortlichen. Bei der Gegenüberstellung nimmt der mutige Christ unter Beisein der Polizei die Broschüre hervor und beginnt laut, Verfassungsartikel vorzulesen. Mit Erfolg – der Tempelbau wird gestoppt. Ein weiteres Beispiel: Ein Evangelist

ist mit einem Team unterwegs, bis sie von Hindus aufgehalten und bedroht werden. Der Evangelist hat zuvor eine Schulung absolviert und die wesentlichen Gesetzestexte auswendig gelernt.

“

**Für die Anhänger Modis ist Indien Hindu-Land. Wer anders denkt oder glaubt, muss sich fügen oder soll gehen.**

Diese rezitiert er nun im Angesicht der Angreifer, worauf sie sich verziehen. Seither können Christen dort frei über ihren Glauben reden.

Mittlerweile gehören 55 Pastoren dem Forum an und es werden immer mehr. Sie spüren den stärker werden Gegenwind. Man verwehrt ihnen den Kauf von Land und sabotiert den Bau von Kirchen. Selbst beim Mieten von Räumen werden sie diskriminiert. Christliche Anwälte sind derzeit in diverse Rechtsfälle involviert, um Kirchenschliessungen zu verhindern.

Am Rande eines solchen Pastoren-Workshops erzählt mir Pastor Sunay aus seinem Leben. Er stammt aus einer Hindu-Familie und fand aufgrund eines besonderen Erlebnisses zum christlichen Glauben. Seine Frau litt an einem äusserst schmerzhaften Magentumor. Ihm bekannte Christen und auch er selbst baten Gott um sein heilendes Eingreifen. Die Frau wurde gesund und Sunay verspricht Gott: «Aus Dank will ich dir dienen. Ich werde Pastor.» Sunay zieht von Chennai aufs Land, wo er auf enormen Widerstand stösst. Seine Versuche, mit Menschen über das Evangelium zu sprechen, werden brutal unterbunden. Der Pastor wird bedroht, verprügelt, auf die Strasse gestossen und mit Steinen beworfen. Die Attacken werden so gefährlich, dass er innerhalb weniger Jahre sieben Mal den Wohnort wechselt. Einmal wird seine Kirche während des Gottesdienstes von einem Mob angegriffen. Steine fliegen gegen das Gebäude. Die Gläubigen haben Angst. Sie fangen an, intensiv zu beten. Nach einiger Zeit verstummen die Angreifer und ziehen ab. Niemandem ist etwas passiert. Die Angstgebete weichen staunendem Lobpreis.

**«BETET FÜR UNS!»**


Auf die Frage, was die ständigen Attacken mit ihm machen und ob er nie an Gottes Hilfe zweifle, antwortet mir Pastor Sunay: «Angegriffen, angespuckt und geschlagen zu werden, ist äusserst unangenehm und schmerzhaft. Doch ich weiss, dass Gott bei mir ist. Inmitten der Not habe ich schon so viele Wunder erlebt! Ich habe meinen Glauben nicht

“

**Ein Pastor nach dem anderen steht auf und berichtet von erlebten Ausgrenzungen, Drohungen und Schlägen.**

nur bewahrt – mein Glaube wird durch die Verfolgung stärker.»

Was wünschen sich die indischen Christen von uns im Westen? Eine Antwort hörte ich häufig: «Betet für uns!» Der Apostel Paulus schreibt: «Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit» (1. Kor. 12,26). Haben wir verstanden, was es heisst, Teil des Leibes Jesu Christi – seiner weltweiten Gemeinde – zu sein? Dann werden wir für die Leidenden beten.

Am 3. Mai 2023 gerät die Lage im Bundesstaat Manipur im Nordosten Indiens ausser Kontrolle. Der sich entladende ethnische Konflikt forderte bislang über 100 Todesopfer, Zehntausende wurden vertrieben. Und er hat eine antichristliche Fratze. Neben 6000 Häusern wurden auch 400 Kirchen angezündet. Unter grossen Gefahren verteilen Christen in Manipur Nothilfepakete und trösten die vertriebenen Glaubensgeschwister. Wir wollen sie unterstützen und für sie beten. 



Die aktuelle Gewalt im Bundesstaat Manipur hat neben der ethnischen auch eine religiöse Komponente: Die Mehrheit der angegriffenen Kuki-Zomi-Ethnie sind Christen.

Rolf Höneisen war von 1997 bis 2012 Chefredaktor von «factum». Heute ist er Leiter der Kommunikation der Menschenrechtsorganisation Christian Solidarity International (CSI). [www.csi-schweiz.ch](http://www.csi-schweiz.ch)